

*Hans Wolf von Koeller: Die Pommersche Landwirtschaftskammer. Entwicklung und Leistung von der Gründung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Mit einem Vorwort von Werner Buchholz. (Veröff. der Hist. Kommission für Pommern, Reihe 5: Forschungen zur pommerschen Geschichte, Bd. 34.) Böhlau Verlag, Köln, Weimar u. a. 1999. XIII, 265 S., 17 Tab. —* Die vorliegende Arbeit stellt die überarbeitete Fassung einer im Herbst 1998 von der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock angenommenen Dissertation dar. Sie widmet sich der „wirkliche[n] Leistung“ einer staatlichen Institution Preußens, die sich als administrative Antwort auf die Agrarkrise der frühen 1890er Jahre verstand. Es ging v. Koeller weniger um „die Gesinnung als die Funktion“, die die Landwirtschaftskammer erfüllte. Nach einer kurzen Einleitung über Fragestellung und Forschungsstand untersucht er in den drei folgenden Abschnitten „Gründung und Aufbau der Kammer“, ihre Wirksamkeit bei der Modernisierung der pommerschen Landwirtschaft und als besonderes und im untersuchten Zeitraum immer mehr zunehmendes Problem „die Arbeiterfrage“. Dabei kann sich der Vf. z. T. auf Vorarbeiten aus deutscher und polnischer Feder stützen, in weitaus stärkerem Maße hat er aber die Publikationen der Kammer selbst genutzt. Wesentlich schlechter sieht es dagegen mit der originären archivalischen Überlieferung aus. Hier haben sich nur Reste der früheren Aktenlage erhalten. Zu den wichtigsten Ergebnissen der Arbeit zählt K. die Aufhellung der Gründungsphase der Kammer und die Kennzeichnung ihrer Arbeit als nicht innovativ. So ist ein alles in allem gutes und zuverlässig informierendes Buch über die Gründung und praktische Tätigkeit einer preußischen Provinzialbehörde im späten Kaiserreich entstanden, das durch seinen Faktenreichtum lange Bestand haben wird.

Greifswald

Dirk Schleinert

*Bibliographie zur Geschichte Ost- und Westpreußens. 1995. Bearb. von Eligiusz Janus und Urszula Zaborska. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, 23.) Verlag Herder-Institut. Marburg 1999. XLIX, 220 S. (DM 59,—.) —* 1996 erschien beim Herder-Institut die erste Bibliographie zur ost- und westpreußischen Landesgeschichte, die in Zusammenarbeit insbesondere mit der Thorner Universitätsbibliothek erstellt worden war (für 1994). Damit schloß man auf deutscher Seite an die von Ernst Wermke veröffentlichten Bibliographien an, der zwischen 1933 und 1978 in mehreren Bänden weit mehr als 50000 Titel zusammengetragen hat (bis zum Berichtsjahr 1974), auf polnischer Seite an die Literaturübersichten über die Geschichte des Ostseeraums, die seit 1959 in den Zapiski Historyczne vorgelegt werden. Folgte der Band für 1994 noch der Wermkeschen Systematik, so haben E. Janus und U. Zaborska mit dem Band für 1995 einen Neuanfang unternommen, der Teil eines größeren Projekts ist, für das das Herder-Institut Partner in Thorn, Breslau, Prag und Bratislava gefunden hat. Angestrebt ist die möglichst umfassende Dokumentation der Veröffentlichungen zur Landesgeschichte Ostmitteleuropas (seit 1998 auch über das Internet zugänglich). Dafür ist eine übersichtliche Gesamtsystematik entwickelt worden, die auch dem (Teil-)Band für Preußen zugrundeliegt (dabei aber vor allem im Teil „Bevölkerungsgeschichte“ einige Ziffern offenlassen muß). Hervorzuheben ist die Zweisprachigkeit nicht nur der Einleitung, sondern auch der Register (für Autoren, Personen, geographische Namen und Sachen), die auch für andere deutsch-polnische Projekte vorbildlich sein kann. Insgesamt kann das Vorhaben nur nachdrücklich begrüßt und eine baldige Fortsetzung erhofft werden.

Hamburg

Jürgen Sarnowsky

*Ronny Kabus: Juden in Ostpreußen. Hrsg. vom Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg. Husum Verlag. Husum 1998. 202 S., zahlr. teils farb. Abb. (DM 29,80.—) —* Es handelt sich hier um den Katalogband zu einer 1998/99 im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg gezeigten Ausstellung. Fünf Kapitel führen in die Geschichte der Juden in Ostpreußen ein: Vom Deutschordensstaat bis zum Emanzipationsedikt (1231–1812), Im Zeitalter der Emanzipation (1812–1871), Im Kaiserreich (1871–1918), In der Weimarer Republik (1919–1933),

Das Ende im Nazireich (1933–1945). Das Kapitel „Verwehende Spuren in aller Welt“ (1945–1998) geht den wenigen Überlebenden nach, die vornehmlich in Israel eine neue Heimat gefunden haben, zeigt bislang noch sichtbare Spuren in Ostpreußen selbst (Friedhöfe, Gedenksteine, Gebäude) und weist auf das Nachwirken geistigen Schaffens jüdischer Persönlichkeiten hin. Die Liste öffentlicher und privater Leihgeber (S. 7f.) ist bemerkenswert. Ausstellung und Katalogband sind der erste umfassende Versuch, jüdisches Leben in ganz Ostpreußen anhand zahlreichen Bildmaterials, das durchgehend gut kommentiert ist, vorzustellen. Zusammen mit den Studien von Stefan Hartmann und Stefanie Schüler-Springorum aus den letzten zehn Jahren und einiger anderer Historiker, deren Arbeiten noch nicht veröffentlicht sind bzw. kurz vor der Veröffentlichung stehen (S. 201f.), bieten Ausstellung und Katalog eine gute Grundlage für weitere Forschungen über das ostpreußische Judentum, dem Persönlichkeiten entstammten, die weit über den jüdischen Bereich hinaus Bedeutung erlangten. Stellvertretend für viele sei Paul Stettiner (1862–1942) seiner hervorgehobenen Stellung im Königsberger Geistesleben und seines tragischen Schicksals wegen besonders erwähnt.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Zur Siedlungs-, Bevölkerungs- und Kirchengeschichte Preußens. Hrsg. von Udo Arnold. (Tagungsberichte der Hist. Komm. für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 12.) Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1999. 275 S., 1 Abb., 1 Kte. i. Rückentasche (DM 48,—.)* — Die acht Beiträge des Bandes gehen zumeist auf Vorträge zurück, die die Autoren 1992 und 1993 auf den Jahrestagungen des Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung in Göttingen und Münster/Westf. gehalten haben. Der Werkstattbericht von Heinz Lingenberg „Zum Katalog alter Karten und Pläne zur Geschichte und Geographie Westpreußens: Grundfragen, Ziele, Probleme“ konnte nach einem erhaltenen Manuskript herausgegeben werden und schildert den Stand der Arbeiten, deren Abschluß dem inzwischen verstorbenen Autor nicht mehr vergönnt war. Jürgen Martens stellt in seinem Aufsatz „Die mittelalterliche Gartensiedlung in Ost- und Westpreußen“ die wesentlichen Ergebnisse seiner 1997 erschienenen Dissertation zusammen (vgl. die Besprechung in ZfO 48, 1999, S. 420f.). Bernhart Jähniß gewährt in seinem Beitrag „Litauische Einwanderung nach Preußen im 16. Jahrhundert“ einen Einblick in das Manuskript zum geplanten dritten Band über die Besiedlung des nordöstlichen Ostpreußens von Hans und Gertrud Mortensen und zeichnet zugleich ein kritisches Bild der politischen Umstände und beteiligten Personen, die eine Veröffentlichung des Buches in den Jahren nach 1938 verhinderten. Die Studie von Tomasz Jasiński über „Die westfälische Einwanderung nach Preußen im Spätmittelalter“ wertet die älteren Arbeiten zur Siedlungsgeschichte des Ordenslandes aus und weist vor allem den Zuzug von Westfalen aus dem Bereich des Hellwegs in die großen preußischen Städte nach. Otto Wank greift in seinem fast ganz aus ungedruckten Archivalien gearbeiteten Artikel zur „Bevölkerungsfluktuation zwischen Ostpreußen und den Nachbarländern vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“ ein von deutscher und polnischer Seite seit langem kontrovers diskutiertes Thema auf. Die „Bemerkungen zur Bevölkerung des Rayons Polesk (Labiau) 1946/47“ von Ruth Kibelka stützen sich auf Akten, die die Vf.in im Oblastarchiv Kaliningrad zu diesem, von russischen Historikern bisher noch nicht aufgearbeiteten Thema der Nachkriegsgeschichte ermitteln konnte. Barbara Wolf-Dahm beschreibt in ihrem Aufsatz „750 Jahre altpreußische Bistümer 1243–1993. Diözesangrenzen im Wandel“ die von Teilungen und konfessioneller Spaltung geprägte Geschichte der vier preußischen Diözesen bis zur Neugliederung der polnischen Bistümer durch Papst Johannes Paul II. im März 1992. Einen nahezu monographischen Umfang erreicht schließlich die weite regionale Bezüge einbindende Untersuchung von Ernst Manfred Wermter zu „Stadt und Kirche in Danzig während des späten Mittelalters“, die in der Beilage durch eine hilfreiche Karte zur Sakraltopographie der Stadt um 1500 ergänzt wird.

Berlin

Mario Glauert